



50  
BAROCKBERICHTE

“All houses in the suburbs of Vienna must be pluck'd down.“

William Shakespeare, Measure for Measure

Englische Beziehungen? Die Formulierung im Titel greift ein gleichnamiges Unterkapitel aus der Fischer-von-Erlach-Monographie Hans Sedlmayrs auf. In diesem Abschnitt gibt Sedlmayr einen Abriss der Beziehungen Fischers zu England.<sup>1</sup> Das Unterkapitel nimmt den unausgesprochenen kunsthistorischen Ansatz, Beziehungen mit „Einflüssen“ gleichzusetzen, zum Anlass, die Bezüge zur englischen Kunst und Architektur näher zu untersuchen.

Mit den vorliegenden Bemerkungen soll jedoch in keinem Fall der Versuch gemacht werden, nochmals Kunstgeschichte als genetischen Prozess zu etablieren, anstatt eine ästhetische Auseinandersetzung mit dem Werk zu suchen.<sup>2</sup> Die „englischen Beziehungen“ Fischers stellen jedoch etwas Besonderes dar. Der Grund der nachfolgenden Überlegungen liegt im engeren Sinne darin, eine Frage zu entwickeln: Was sind und was bedeuten „englische Beziehungen“ bei Fischer von Erlach? Der erste Impuls zu einer Präzisierung der Frage und damit einer Richtung, sie zu beantworten, kann demnach auch ganz traditionell ausfallen: Welchen Einflüssen war Fischer von Erlach in England, welchen englischen Einflüssen auf dem Kontinent ausgesetzt, was könnte gar von ihm selbst in England geblieben sein? So könnte die Frage gestellt werden – aber es geht auch anders.

Im Jahre 1999 veranstaltete die englische Zeitschrift *Country Life*<sup>3</sup> eine Umfrage unter den maßgeblichen Architekten Englands, welche Baumeister der Vergangenheit ihre „heroes“ wären. Nigel Coates, der derzeitige *Head of Architecture and Interiors Department* am Royal College of Art in London, beantwortete die Frage eindeutig: Johann Bernhard Fischer von Erlach. Schaut man sich nun das Werk von Nigel Coates an, etwa das *National Centre for Popular Music* in Sheffield, das im Jahr der Umfrage errichtet wurde, so sind jedoch ausgesprochene „Beziehungen“ im Sinne von Ableitungen nicht erkennbar. Coates pointiert das *Centre* eher mit einer *architecture parlante* aus vier kesselförmigen Trommeln, einer eindrucksvollen bildhaften Architektur, die sich kaum (wenn überhaupt) mit einer der Inventionen Fischers vergleichen lässt. Coates hebt denn auch eher den *Entwurf einer Historischen Architektur* als Inspirationspunkt hervor; aber auch hier scheint der Vergleichspunkt einzig in der persönlichen

Vorliebe von Nigel Coates zu liegen. Und diese „persönliche“, aber nicht im Werk artikulierte Vorliebe ist vielleicht gar nicht so zufällig, wie es scheint: Für die Beziehungen englischer und kontinentaler Baumeister zueinander könnte sie vielleicht als prototypisch diagnostiziert werden im Hinblick auf das, was wir „englische Beziehungen“ nennen.

Hans Sedlmayr schrieb am Ende seines Kapitels „Englische Beziehungen“: „Zu keinem anderen Land hat Fischer so viele und so lang andauernde Beziehungen wie zu England.“<sup>4</sup> Und er belegt diese kühne Behauptung – denn immerhin unterschlägt er dabei den sechzehnjährigen Aufenthalt Fischers von Erlach in Italien – mit einer Reihe von punktuellen Beziehungen:

– Fischer von Erlach entwirft 1691 eine temporäre „Festmaschine“ für das Haus des britischen Gesandten Lord Paget in Wien.

– Im *Codex Montenuovo* hat Fischer von Erlach zwischen 1688 und 1702 einen Grundriss des *Haus im Busch* von Pieter Post (1645) eingeklebt und notiert: „Daß haus In busch eine stunde Von Håg dem König William von Engellandt gehörig.“<sup>5</sup>

– Fischer von Erlach bekommt 1704 einen lateinischen Passbrief an die Queen Anne in England und reist im Spätsommer 1704 sehr wahrscheinlich über Berlin nach London, wo er sich vermutlich eingehend mit der englischen Architektur auseinandersetzt.

– Zwischen 1710 und 1715 ist Fischer von Erlach für den Baron Huldenberg tätig, den außerordentlichen Gesandten des englischen Königs George I., für den er eine Villa in Weidlingau vor den Toren Wiens baut.

– Im Jahre 1730 erscheint eine englische Ausgabe vom *Entwurf einer Historischen Architektur* in der Übersetzung von Thomas Lediard.<sup>6</sup>

Unterzieht man die Punkte einer etwas genaueren Sichtung, so lässt sich Folgendes festhalten:

Mit William Paget, dem 6. Lord of Beaudesert, wurde von 1689 bis 1713 einer der wichtigsten Verteidiger der *Glorious Revolution* nach Wien als Botschafter entsandt. Paget ließ daher auch am 17. September 1691 zur Erinnerung an die siegreiche *Schlacht am Boyne* (1690) in Irland eine feuchtfröhliche Festmaschine, ein „kostbares Festin“<sup>7</sup> an seinem Haus durch Fischer von Erlach errichten: „Vor seinem Hause“,

so heißt es im *Theatrum Europaeum*, „sah man eine schöne Maschine, in deren Mitte das Königl. Wappen stunde mit den zu beyden Seiten stehenden Tenanten / dem Löwen und dem Einhorn / in Lebens-Grösse / aus derer erstem rohter und dem andern weißer Wein aus dem Munde sprangen. Über dem Wapen war die Tapfferkeit abgebildet / so den Löwen und den Neid unter den Füßen hatte / auf den Händen aber Seiner Königl. Majest. von Engeland Bildnuß in einer trefflich verguldeten Rahm eingefasset trug: Über demselben flog die Victorie, so ihn mit einem Lorbeerkrantz krönete / gegen über kniete Orpheus, und praesentirte seine Harpffe / womit auf das Wapen von Irland gezelet ward / und stund unten geschrieben: ‚Pulsasti Cytharam, Domasti Ferociam‘: darüber: ‚Guilielmus III. & Maria Magnae Britanniae & Hiberniae Rex & Regina‘. An beyden Seiten wurden unterschiedene Sieges-Zeichen von allerhand Kriegs-Instrumenten praesentiret: Unter dem Wapen hing diese Inscriptio: ‚Quod turbatum Hiberniae statum à Gallorum furiis, Maenadum similibus, in partes distractum, & Orphei instar prope jam discerpendum, invicta Guilielmi, Regis su fortitudo ab interitu vindicavit, Regnique illius insignem Citharam ex hostis. Omnia in discordiam ferro agentis auroque, armata manu, pristinae concordiae ac tranquillitati redditurus, eripuerit, hoc laetitiae signum, quo liquidissima gaudia manifestaret, exhiberi curavit Angliae ad Caesarem Aulam Ablegatus.‘ / Auff der anderen Seite der Maschine war ein Sinnbild von zwey gewapneten Männern / derer einer in Golde praesentiret ward / und in der Hand eine verguldete Orange trug / mit der Devise: ‚Aureus Amicis‘; Der ander in Eisen / eine eiserne Bombe in der Hand hielt / mit den Worten: ‚Et Ferreus Hosti‘. Diesem Festin wohnten die vornehmsten Ministri des Kayserl. Hofes / ingleichen der Spanis. Und unterschiedene andere Angesandten bey (...) Die Tractamenten waren überaus kostbar / und sobald man sich zur Tafel gesetzt hatt / fieng der Wein an aus der Maschine vorerzehlt maßen zu lauffen (...).“<sup>8</sup> Der Bericht legt sein Augenmerk vornehmlich auf die ikonographischen und emblematischen Aussagen des Festins, so dass für die eigentliche architektonische Ausführung im Hinblick auf die „besondere Invention“ Fischers nur wenige Vorstellungen bleiben.<sup>9</sup> Die Festmaschine

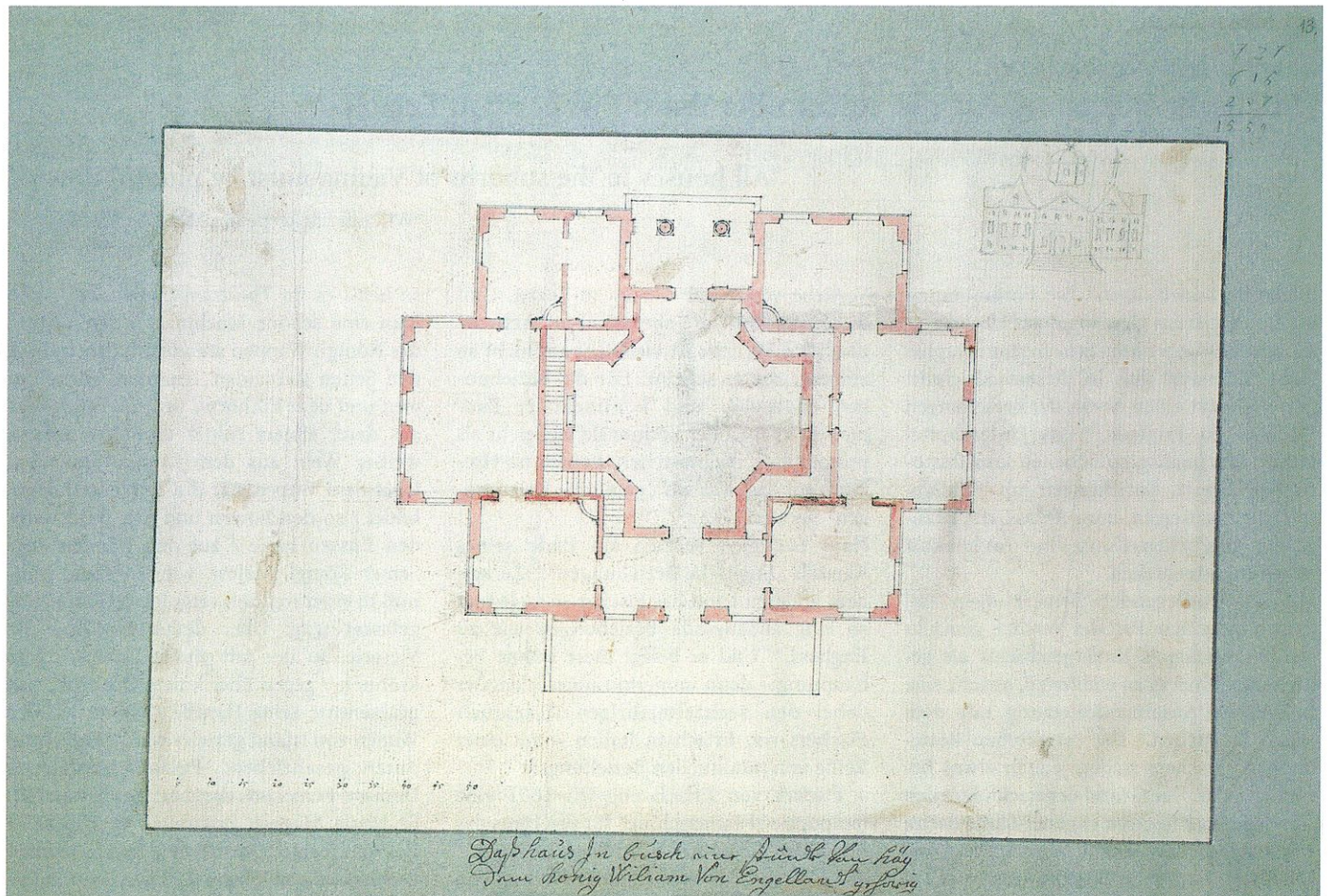


Abb. 1  
Pieter Post, Haus im Busch (1645), Nachzeichnung des Grundrisses, Codex Montenuovo, Albertina Museum, Wien

dürfte zweifellos eindrucksvoll gewesen sein, ihre bildliche Nicht-Überlieferung könnte aber sehr wohl mit der vermutlich gleichzeitig als protestantische Provokation einhergehenden Beurteilung zusammenhängen. Lord Paget könnte darüber hinaus für Fischer von Erlach noch ein weiteres Mal wichtig gewesen sein, da sich Paget zwischen 1702 und 1703 bei seiner Rückkehr nach London von seinem Botschafterposten in Konstantinopel (1692-1702) ein weiteres Mal in Wien aufgehalten hatte. Wenn Fischer von Erlach sich im Herbst 1704 in England aufgehalten hat, so wäre eine Wiederbegegnung mit Paget, der selbst erst im April 1703 in England eintraf, sicher möglich gewesen.<sup>10</sup>

Die Reise von Wien nach London, die Fischer von Erlach in der zweiten Jahreshälfte 1704 antrat, führte aller Wahrscheinlichkeit nach über Berlin und die Niederlande nach England. Der Grundriss eines Hauses im Busch von Pieter Post (1645, Abb. 1) – eingeklebt und notiert im Codex Montenuovo: „Das haus In busch eine stunde Von Håg dem König William von Engelland gehörig“<sup>11</sup> – ist jedoch kein Beweis für eine Reise 1704 durch die Niederlande, da Fischer von Erlach sonst korrekt Queen

Anne und nicht King William III. als Besitzer ausgewiesen hätte. Die Notiz dürfte also sehr wahrscheinlich aus einer Zeit deutlich vor seiner Reise, vor 1702 (dem Todesjahr King Williams III.), stammen. Fischer von Erlach, der in dieser Zeit „ohne Aufträge“<sup>12</sup> ist, bekommt am 29. Mai 1704 ein Empfehlungsschreiben Kaiser Leopolds I. an den preußischen König Friedrich I., dass dieser ihn bei der Besichtigung der Berliner Hofgebäude unterstützen möge.<sup>13</sup> Wenige Tage später, am Montag, dem 2. Juni 1704, werden zwei Passbriefe, einer für den preußischen König, der andere für die englische Königin, Fischer von Erlach zugestellt. Letzterer weist aus, dass „Architecto Caeseo: Jo: e Bernardo in negotiis Caes[ar]eis“<sup>14</sup> reise. Der Besuch in Berlin ist also als eine Art Bildungsreise, der andere nach London als in „offizieller“ kaiserlicher Mission zu verstehen. Vor diesem Hintergrund fällt die Abreise Fischer von Erlachs aus Wien nach Berlin und London vielleicht nicht zufällig zeitgleich mit der Schlacht bei Höchstädt (Battle of Blenheim) nahe dem Städtchen Blindheim am 13. August 1704 zusammen. Bereits am 12. und 13. Juni hatten die beiden Feldherren, John Churchill Duke of Marlborough und Prinz Eugen, die genau-

ren Schlachtvorbereitungen beschlossen, um die französischen und bayerischen Truppen im Spanischen Erbfolgekrieg zu schlagen. In der engen Zusammenarbeit des protestantischen Nordens (England, Holland) mit dem katholischen Wien ging es darum, die mögliche Übermacht Frankreichs, die sich aus den Ansprüchen des spanischen Erbfolgekrieges herleitete, abzuwenden. Ein Besuch Fischers in offiziellen kaiserlichen Angelegenheiten in England, kann also sehr wohl auch aus einem realen, politischen Anlass und nicht nur aus diplomatischen Schutzgründen erfolgt sein.<sup>15</sup> Der Hintergrund bleibt dennoch ungewiss, solange nicht weitere Zeugnisse entdeckt werden.

Als Fischer von Erlach (sehr wahrscheinlich) im Herbst 1704 in „offizieller Mission“ in London eintraf, wurde er, so darf man vermuten, wohl zunächst beim Botschafter des Kaisers vorstellig, wenn er nicht sogar bei ihm wohnte. Botschafter in London war nun nicht, wie Hans Sedlmayr schrieb<sup>16</sup>, Johann Wenzel Graf Wratislaw von Mitrowitz, der spätere Hofkanzler des Königreichs Böhmen und Auftraggeber Fischers für die Böhmisches Hofkanzlei in Wien, sondern Johann Wenzel Graf von Gallas. Ob im



Abb. 2  
William Talman, Schloss Chatsworth, 1688-1703

Fall Gallas die gleiche Sedlmayr'sche Vermutung wie bei Mitrowitz gelten darf, nämlich hier in London seinem späteren Auftraggeber begegnet zu sein, muss offen bleiben. Überdies stellt sich die Frage des Sinns einer solchen Feststellung. Denn in beiden Fällen wird stillschweigend der Aufenthalt in London und die strenge, scheinbar „klassizistische“ Bauweise im Spätwerk (Böhmische Hofkanzlei wie Palais Clam-Gallas) ungehörlich analogisiert.

Betrachtet man nämlich, was Fischer von Erlach in England allgemein und in London im Besonderen an „neuerer“ Architektur gesehen hat beziehungsweise gesehen haben dürfte, dann relativiert sich dieser Eindruck sehr schnell. Da sind zum einen die maßgeblichen Gebäude des wohl einflussreichsten englischen Architekten, Inigo Jones (London 1573-1652 London), zu nennen.<sup>17</sup> Sein Palladianismus hat nicht nur unmittelbar auf die nachfolgenden Generationen, sondern bis ins 20. Jahrhundert seine Spuren in England hinterlassen. Mit dem Queen's House (1616-1635) in Greenwich und der Banqueting Hall (1619-1622) im Zentrum Londons liegen zwei Beispiele einer genial „wiedererfundenen“ Kunst Andrea Palladios vor, die auf Studien Jones in Italien in den Jahren 1611-1614 zurückgehen. Inwiefern gerade diese Gebäude für Fischer von Erlach besonders auffällig gewesen sein sollen, bleibt jedoch mehr als fraglich, da er Palladio zweifellos aus eige-

ner Anschauung kannte und diese klassische, aber gleichförmige Architektur keineswegs mit Werken wie der Böhmischen Hofkanzlei, dem Palais Trautson oder dem Palais Clam-Gallas zu vergleichen ist; Werke, die ihre „Strenge“ wesentlich differenzierter vortragen.<sup>18</sup>

Im Bau stand 1704 in London Sir Christopher Wren (East-Knoyle/Wiltshire 1632-1723 Hampton Court) St. Paul's Cathedral, deren eindrucksvolles Westportal, die Zweierturmfassade mit antikem Portikus, die Haupteingangsseite, jedoch noch nicht fertiggestellt war. Ebenfalls im Bau befand sich das Greenwich Hospital (1694-1715), das wie eine überdimensionierte palladianische Palastanlage konzipiert ist.<sup>19</sup> Unabhängig jedoch davon, ob Fischer von Erlach und Wren zusammentrafen, bleibt etwa eine Analogie zwischen St. Paul's Cathedral und Karlskirche, wie sie Hans Aurenhammer entdecken wollte, mehr als fraglich: "Finally, the Karlskirche reflects ideas from Wren's design for St Paul's Cathedral."<sup>20</sup> Gerade dies ist nicht der Fall: Die Karlskirche ist aus einem radikal anderen Gedanken entworfen, wofür schon allein die Einsetzung der Spiralsäulen spricht. Eher muss man mit Hans Sedlmayr im Hinblick auf eine „Begegnung“ Fischers mit Wren konstatieren: „Doch nicht die geringste Nachwirkung von Wren's Kunst ist bei Fischer zu spüren.“ Und Sedlmayr führt als weiteren Punkt von möglichen „Beziehungen“ zwischen Fischer

von Erlach und Wren die Abfassung des *Tracts* und den *Entwurf einer Historischen Architectur* an.<sup>21</sup> Die Übereinstimmungen zwischen beiden Büchern sind jedoch eher marginal. Eher ist der radikale Unterschied zwischen dem *Tract* Wren's, einer theoretischen Schrift im engeren Sinne und der umfassenden „Bilderfolge“ in Fischers *Entwurf* zu konstatieren. Wren bewegt sich zweifellos in der Tradition des gelehrten Architekturtraktats, während Fischer von Erlach einen radikal neuen Ansatz im Sinne eines vielfältigen Welt-Architekturunterrichts bietet.

Was hat Fischer von Erlach 1704 in England an bedeutender zeitgenössischer Architektur noch sehen können? Hans Sedlmayr nennt hier vor allem das Schloss Chatsworth (Abb. 2), das 1688 von William Talman (West Lavington 1650-1719), einem Schüler Wren's, begonnen wurde und dessen Westfassade 1703, also unmittelbar vor Fischers Besuch in England, vollendet worden war. Schloss Chatsworth, „etwas vom Modernsten, was Fischer in England sehen konnte“<sup>22</sup>, könnte also abermals als besonderer Beleg für den „englischen Einfluss“ auf die Spätphase Fischers, insbesondere im Hinblick auf das Palais Trautson, gelten. Aber sehr treffend resümiert Sedlmayr diese „Beziehungen“: „Fischer konnte darin etwas Wahlverwandtes finden, doch anzunehmen, daß dieser Bau Fischers Stil um 1710 auch nur mitbestimmt hätte, ist übertrieben. Nicht einmal



Abb. 3  
Johann Bernhard Fischer von Erlach, Wien, Palais Trautson, 1709-1716

motivisch ist die Wirkung von Chatsworth mit Bestimmtheit nachzuweisen: Fischers Palais Trautson (Abb. 3) würde auch ohne Chatsworth nicht anders aussehen. Besteht im ersten Eindruck eine gewisse Ähnlichkeit, so ist die Struktur der beiden Bauten doch sehr verschieden.<sup>423</sup>

Einen anderen wichtigen zeitgenössischen Architekten sehen wir in dem Dichter Sir John Vanbrugh (London 1664-1726 ebd.).<sup>24</sup> Vanbrugh war, wie Lord Paget und der Duke of Marlborough, Mitglied des einflussreichen Kit-Kat Clubs<sup>25</sup> in London. Der Club bildete das Zentrum des neuen protestantischen, durch King William III. geprägten kulturellen Umfeldes in England. Die Mitglieder des Clubs ließen sich übrigens ausnahmslos von Godfrey Kneller (Lübeck 1646-1723 London) porträtieren<sup>26</sup>, so dass diesem Lübecker Künstler in London, der selbstverständlich auch den kaiserlichen Botschafter Johann Wenzel Graf von Gallas und Sir Christopher Wren gemalt hatte, eine mögliche „Scharnierfunktion“ beim Aufenthalt Fischers zukam – nicht zuletzt durch die mangelnden Kenntnisse der englischen Sprache, die wir Fischer von Erlach unterstellen dürfen.

Eines der Hauptwerke Vanbrughs, Castle Howard (1699-1712), etwa 40 Kilometer nördlich von York gelegen – das vielleicht zu Recht als einziges wirkliches Barockgebäude

Englands gelten darf – war soeben fertiggestellt worden. Vanbrughs Auftraggeber, Charles Howard, der dritte Earl of Carlisle war ebenfalls Mitglied im Kit-Kat Club. Gemessen an den eigenen Werken Fischers, dürfte ihm aber das Gebäude eher nüchtern und spannungslos und die Konzeption wenig erfindungsreich vorgekommen sein. Ein anderes Hauptwerk Vanbrughs ist Blenheim Palace (1705-1722), das er für den ersten Duke of Marlborough schuf. Marlborough hatte diesen Palast für seine Verdienste bei der Schlacht von Höchstädt im Jahre 1704 von Queen Anne erhalten. Von diesem Bau könnte Fischer von Erlach erst nach seiner Rückkehr etwas erfahren haben. Auch andere wichtige und interessante Bauten der Zeit Vanbrughs oder Nicholas Hawksmoors (Nottinghamshire 1661-1736 London) entstanden erst nach dem Besuch Fischers von Erlach; so der bizarre Landsitz Seaton Delaval (1719-1718) von Vanbrugh oder St. Mary Woolnoth (1711-1716) von Nicholas Hawksmoor. Einzig Easton Neston (1695-1710) von Hawksmoor befand sich zur Zeit des Besuches von Fischer von Erlach im Bau.<sup>27</sup> Das blockartige Landhaus in der Nähe von Towcester dürfte aber kaum das Interesse Fischers geweckt haben, dessen ländliche Lustgebäude weitaus raffinierter gestaltet waren.

Mit dem schottischen Baumeister James Gibbs (Aberdeen 1682-1754 London) hingegen – den Sedlmayr bezeichnenderweise nicht erwähnt – tritt in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Architekt in London auf, dessen Bauten, wie die berühmten Kirchen St. Mary le Strand (1715-1717) und St. Martin in the Fields in London (1722-1726) oder die Radcliffe Camera in Oxford (1737-1749), sicher in keinem Verhältnis zur Baukunst Fischers stehen, dessen *persönliche Beziehungen* zu Fischer von Erlach sich aber vielleicht einmal als viel nachhaltiger darstellen könnten. So befand sich Gibbs im Jahr von Fischers Aufenthalt in London seinerseits zu Studienzwecken im Atelier von Carlo Fontana (Bruciatto/Tessin 1634-1714 Rom) in Rom.<sup>28</sup> Wenig später trat Gibbs in das Atelier des auch heute noch immer weitgehend unbekanntem, „mysteriösen“ Architekten Abraham Paris (Würzburg 1641-1716) ein.<sup>29</sup> Paris muss engste Beziehungen zu Fischer von Erlach gehabt haben, da nicht nur Fischer von Erlach dessen St. Josephskirche in Prag<sup>30</sup> nachzeichnen durfte, sondern Joseph Emanuel Fischer von Erlach (Wien 1693-1742 ebd.) den gesamten Nachlass von Abraham Paris erhalten hatte. Leider zeichnet sich das mögliche Viereck zwischen Johann Bernhard Fischer von Erlach,

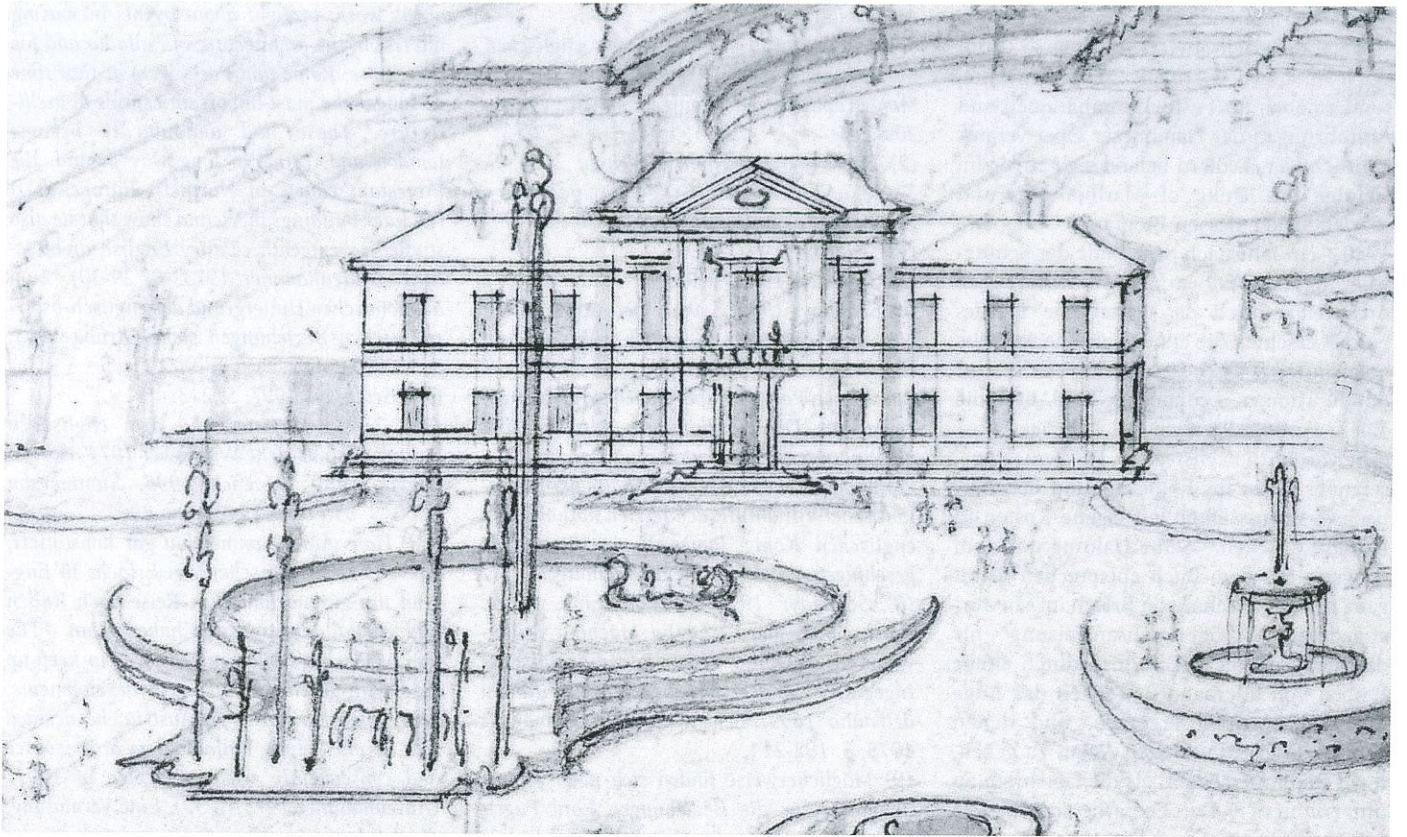


Abb. 4  
Johann Bernhard Fischer von Erlach; Prospekt des Landhauses Huldenberg (Detail), Nationalmuseum Stockholm

Abraham Paris, James Gibbs und Joseph Emanuel Fischer von Erlach bis heute nicht sehr deutlich ab. Dies ist um so bedauerlicher, als die ästhetischen Differenzen zwischen kontinentaler und englischer Kunst an seinem Werk und seiner Person besonders deutlich würden. Wenn Sir Christopher Wren bei seinem Besuch 1665 in Paris durchblicken lässt, dass er seine Haut gegeben hätte<sup>31</sup>, um einen längeren Blick auf Berninis Zeichnungen zu werfen, obwohl sein Interesse an der Architektur des römischen Hochbarock offensichtlich im Widerspruch zu seinen eigenen Bauten steht, so verdeutlicht sich diese Diskrepanz bei Gibbs noch einmal besonders: Als schottischer und vor allem katholischer Baukünstler (er ging ursprünglich nach Rom, um Priester zu werden) hat er die enge politische, ästhetische und religiöse Verbindung des Protestantismus unter King William III., Queen Anne und später King George I. am eigenen Leib erfahren. Colen Campbell (Boghole/Nairnshire 1676-1729 London), selbst schottischer Architekt, der zwischen 1715 und 1725 sein einflussreiches Stichwerk *Vitruvius Britannicus* herausgegeben hatte (alle hier besprochenen englischen Bauten werden dort in Idealansichten wiedergegeben), denunzierte seinen Kollegen Gibbs als „katholischen“ Künstler – was praktisch einem Berufsverbot gleichkam. Dass Gibbs in seinen englischen Bauten

praktisch seine gesamte Ausbildung bei Fontana und Paris „vergessen“ hatte, dass es im Werk von Wren – entgegen seiner Äußerung – keine wirkliche Verbindung zu Bernini gibt, hängt aufs Engste mit der gewollten politischen und ästhetischen Verbindung nach der *Glorious Revolution* zusammen. Jede Reichs- und katholisch geprägte Kunst war zu unterbinden – Widerstand im Barock.<sup>32</sup> So mag Fischer von Erlach in gewisser Weise ‚sprachlos‘ vor vielen Gebäuden gestanden haben und den Widerstand umgekehrt empfunden haben. Denn in dem Maße nun, wie die englische Kultur kontinentales, katholisches Erbe unterband, musste wohl auch Fischer von Erlach ohne weitere Inspiration vor den protestantischen Palladio-Neuschöpfungen englischer Baukunst verharren. Dass Fischer von Erlach jedoch möglicherweise seine Kenntnisse der englischen Architektur noch einmal zugute kamen, darf seinem Projekt der Villa Huldenberg (1709-1715) in Weidlingau<sup>33</sup> bei Wien unterstellt werden. (Abb. 4) Der englische Gesandte Daniel Erasmus Freiherr von Huldenberg hatte jedoch, wie der Stich ausweist, die Einrichtung des Landhauses offensichtlich selbst mitgeplant („ayant ordonné lui même le tout“), so dass der Anteil Fischers nicht umfassend ausgefallen sein dürfte. Es ist sogar eher wahrscheinlich, dass hier der Bauherr maßgeblich das gesamte Projekt

inventierte und wir den Anteil Fischers an einem solchen Gebäude neu definieren müssen. Die Ideen für das ovale Bassin mit Mauer (vorne links) sowie das Landhaus selbst mit den beiden Eckpavillons (hinten) dürften jedenfalls von Fischer von Erlach stammen. Die grundsätzliche Orientierung an den Villen Palladios dürfte jedoch wahrscheinlich auf den Eigentümer von Huldenberg zurückgehen, der auf diese Weise die repräsentativen Vorlieben des englischen Königs und des Hauses Hannover, dessen Botschafter in Wien er war, wiedergibt. Inwieweit sich Fischer von Erlach bei der Wiedergabe von Garten und Landhaus Huldenberg<sup>34</sup> von den beiden Darstellungen (aus dem Besitz Huldenbergs) in seinem *Entwurf einer Historischen Architectur* inspirieren ließ, muss offen bleiben, doch wäre dies grundsätzlich durchaus möglich.

Eine letzte, gleichsam postume Beziehung zwischen England und Fischer von Erlach ergibt sich aus der Veröffentlichung des *Entwurfs einer Historischen Architectur* im Jahre 1721. An dessen Text hat nachweislich auch Carl Gustav Heraeus (Stockholm 1671-1725 Veitsch) mitgearbeitet, den Fischer von Erlach vielleicht auf seiner Reise nach England in Berlin erstmals kennen gelernt hatte. Heraeus stand möglicherweise auch in Kontakt zu Thomas Lediard, dem englischen Übersetzer des Buches, der in

den 1720er Jahren in Hamburg nicht nur als Sekretär des englischen Gesandten Sir Cyrill Wich für Lower Germany gearbeitet hatte, sondern auch für Feste, Illuminationen und Aufführungen der Hamburger Oper verantwortlich war. Lediard befand sich zuvor im Gefolge des Duke of Marlborough und schrieb später dessen Biographie. Im Jahre 1730 – ein Jahr nach dem Ende der Schutzfrist für den Entwurf einer Historischen Architectur durch das kaiserliche Privilegium – erschien die erste englische Ausgabe vom Entwurf einer Historischen Architectur durch Thomas Lediard. Lediard ließ die Tafeln vollständig nach der Leipziger Ausgabe von 1725 nachstechen. Die Texte übersetzte er selbst ins Englische und ließ hernach das ganze Buch auf eigene Kosten in London drucken.<sup>35</sup> Seine Haltung und sein Umgang mit dem Buch entsprechen damit ganz der von Fischer von Erlach im Vorwort angedeuteten „Gebrauchsanweisung“ für das Buch, nämlich „Daß man durch einige Proben von allerhand Bau-Arten das Auge der Liebhaber zu ergötzen, und denen Künstlern zu Erfindungen Anlaß zu geben, mehr im Sinne gehabt, als die Gelehrten zu unterrichten“.<sup>36</sup> Da Lediard sowohl als Schriftsteller wie Organisator und Entwerfer tätig war, hat er den zu „aktivierenden Schatz“ einer visuellen Architekturge-schichte offenbar zu schätzen gewusst – obwohl eine genaue Rezeptionsgeschichte des Buches in England immer noch aussteht.<sup>37</sup> Die positive, wenn auch eher „folgenlose“ Aufnahme bei Nigel Coates dürfte wohl kaum die einzige gewesen sein. Ohne Übertreibung lässt sich bei der vorgenommenen punktuellen Sichtung der „englischen Beziehungen“ Fischers feststellen, dass ein Einfluss in England durch ihn nicht greifbar, ein Einfluss englischer Baukunst<sup>38</sup> auf ihn nicht erkennbar wird: „Zu keinem anderen Land hat Fischer so viele und so lang andauernde Beziehungen wie zu England“,<sup>39</sup> schrieb Hans Sedlmayr – aber hell-sichtig genug, hat er an keiner Stelle einen wirklichen „Einfluss“ auf die Kunst Fischers zu konstatieren beabsichtigt.

Fischer von Erlach hatte wohl eher eine „sprachlose Beziehung“ zur englischen Kunst<sup>40</sup>, vielmehr mag sie sogar seinen Widerstand erregt haben. Eine „sprachlose Beziehung“, wie sie umgekehrt mit der kontinentalen Kunst durch James Gibbs nach seiner Rückkehr aus Italien, wie sie von Sir Christopher Wren nach seiner Begegnung mit Bernini – oder wie sie drei Jahrhunderte später von Nigel Coates im Interview mit *Country Life* vorliegt. Es mag durchaus sein, dass die Formulierung Wilhelm Pinders zutrifft, Fischer von Erlach sei „der am meisten europäische“<sup>41</sup> Baumeister der Epoche gewesen. Seine „englischen Beziehungen“ fallen nicht darunter.

Anmerkungen:

- (1) Sedlmayr 1997, S. 93-94, die „englischen Beziehungen“ werden im hinteren Teil der Monographie wieder aufgenommen, vgl. S. 209-213.
- (2) Siehe hierzu ausführlich Kreul 2006, S. 32-96, und Ausst. Kat. Graz 2006, passim.
- (3) Siehe Musson/Miers 1999, S. 86-91.
- (4) Sedlmayr 1997, S. 94.
- (5) Sedlmayr 1997, S. 93.
- (6) Sedlmayr 1997, S. 94, weist weiter darauf hin, dass Fischer von Erlach Hinweise auf englische Publikationen gibt, die er für die Ruinen von Palmyra und Stonehenge herangezogen hat. Die Publikationen muss er aber nicht notwendig in London erworben haben.
- (7) In der Schlacht am Boyne hatte der protestantische William III. den letzten katholischen englischen König James II. in die Flucht geschlagen und damit ins Exil genötigt.
- (8) Sedlmayr 1997, S. 427. Eine weitere Beschreibung der „superba Machina dell'invenzione del Sig. Giov. Bernardo Fischer Ingegnerie“ findet sich in den *Avisi italiani dell'anno 1691*, siehe Pühringer-Zwanowetz 1975, S. 182-214.
- (9) Möglicherweise finden sich noch weitere Zeugnisse für die Beziehungen Lord Pagets zum Wiener Hof und zu Fischer von Erlach in dem Konvolut seines brieflichen Nachlasses in der Bibliothek der School of Oriental and African Studies in London. In den dort vorhandenen 21 Schachteln (Reference Code: GB 0102 PP MS 4) lagert die Korrespondenz Pagets (in englischer, griechischer, lateinischer, italienischer, französischer, deutscher und türkischer Sprache) aus den Jahren 1684 bis 1709.
- (10) Lord Paget hat wesentlich am Vertrag von Karlowitz von 1699 mitgearbeitet und stand somit auch weiter in Kontakt mit den maßgeblichen Persönlichkeiten in Wien.
- (11) Sedlmayr 1997, S. 93.
- (12) Siehe das entsprechende Kapitel bei Sedlmayr 1997, S. 207-228.
- (13) Siehe hierzu Hantsch 1927, S. 159-160 und Sedlmayr 1997, S. 418. Möglicherweise hat Fischer von Erlach in Berlin auch Carl Gustav Heraeus zum ersten Mal getroffen, da dieser 1704 als Hofrat des Anton Günter Graf von Schwarzburg-Sondershausen in Berlin einen Festapparat entworfen hatte, siehe hierzu auch Hammarlund 2000, S. 75-116, Hammarlund 2001, S. 454-461, Hammarlund 2003 und Hammarlund 2005, S. 93-108.
- (14) Siehe Sedlmayr 1997, S. 418.
- (15) Hans Aurenhammer schrieb 1973 in seiner englischen Fischer-von-Erlach-Monographie, dass der spanische Erbfolgekrieg natürlich nicht nur Nachteile, sondern eben auch Vorteile erbrachte, jedenfalls für Fischer von Erlach. So konnte er die mit dem Kaiser verbündeten Länder Preußen, Holland und England besuchen. Aurenhammer knüpft daran auch ästhetische Fragen: "From about 1700 onwards a change can be detected in the style

of his work, brought about by his increasing interest in the architecture of Palladio and his successors. Rome and Paris were at that time no longer the most important centres of architecture. These had undoubtedly become London and, rather a long way behind, the Protestant courts in Northern Europe. (...) His later buildings in Vienna show that he also studied seventeenth century English architecture" (Aurenhammer 1973, S. 29-30). Zum ökonomischen Hintergrund der englisch-österreichischen Beziehungen siehe Otruba 1965, S. 192-234.

- (16) Sedlmayr 1997, S. 213.
- (17) Zu Inigo Jones und dem englischen Palladianismus siehe Wittkower 1974, Harris/Higgot 1989, Peacock 1995, Summerson 2000, S. 63-66, und Leapman 2003.
- (18) Hans Aurenhammer hat gar konstatiert, dass der Besuch Fischer von Erlachs in England ihn zur nochmaligen Reise nach Italien und zu Palladio angeregt haben kann: "The aim of Fischer's journey (...) was to keep up date with recent architectural developments. Soon after his return to Austria, he decided that he must study Palladianism at its source and consequently went to Venice in 1707" (Aurenhammer 1973, S. 30). Eine Vermutung, die durch nichts zu halten ist, insbesondere im Hinblick auf „fehlende“ palladianische Ergebnisse bei Fischer von Erlach. – Das noch vor Sedlmayrs erster Monographie (1925) über Fischer von Erlach in England erschienene Buch über Fischer von Erlach von Henry Vaughan Lanchester, vgl. Lanchester 1924.
- (19) Zum Royal Hospital siehe Bold 2000.
- (20) Aurenhammer 1973, S. 136; siehe Sedlmayr 1997, S. 269-271, 280-300, 394-395, und Kreul 2006, S. 266-269.
- (21) Sedlmayr 1997, S. 320-327. Zum Entwurf einer Historischen Architectur siehe Kunoth 1956, und Kreul 2006, S. 284-287. Zum Tract siehe Soo 1998, S. 153-187, und Harris 1990, S. 503-508. Zu Wren auch Jeffery 1996, Hauer 1997.
- (22) Sedlmayr 1997, S. 212.
- (23) Sedlmayr 1997, S. 212. Siehe auch Prange 1988, Prange 1994, S. 101-119, und Kreul 2006, S. 248-251.
- (24) Zu Vanbrugh siehe Downes 1987, McCormick 1991 und Ridgway/Williams 2000.
- (25) Der Kit-Cat Club war eine Vereinigung von herausragenden Männern mit starken politischen und literarischen Bezügen in London und zur Unterstützung der Whigs gedacht. Der Club wurde um 1699 von dem Buchhändler Jacob Tonson (1655-1736) gegründet. Der Name "Kit Kat" oder "Kit Cat" leitet sich aus dem Spitznamen von Christopher Catling her, dem Besitzer des Pie-House, wo sich der Kit-Kat Club ursprünglich getroffen hatte. Als eine Art Geheimbund war er ein wichtiger Motor für die Glorious Revolution von 1689. Seine Mitglieder waren unter anderem die Dichter William Congreve, John Vanbrugh und Joseph Addison, aber auch Politiker wie der Duke of Marlborough,

Charles Seymour, der Earl of Burlington, Thomas Pelham-Holles und Sir Robert Walpole. (26) Zu Kneller siehe Stewart 1984. (27) Zu Hawksmoor siehe Hart 2003. (28) Zu Gibbs siehe Little 1955 und Friedman 1984. (29) Siehe Bonaccorso 1997, S. 270-273, und Kieven 2003, S. 4-15 und in diesem Heft S. 279-290.; der Beitrag von Giuseppe Bonaccorso: *La competizione e la sovrapposizione tra lo „studio Fontana“ e quello del „misterioso“ Abraham Paris*, in: Marcello Fagiolo (Hrsg.), *Studi sui Fontana. Una dinastia di architetti ticinesi a Roma*, Roma 2008, befindet sich im Druck. (30) Siehe hierzu Kreul 2006, S. 150. (31) Sedlmayr 1997, S. 209-213. Siehe auch Downes 1982, S. 88-89. (32) Zu Situation und Wandel der Vorstellungen siehe Rump 1979. (33) Siehe hierzu Arciszewska 1994, Arciszewska 2002/1, S. 95-112, und Arciszewska 2005, S. 109-124, hier 110-111, Kreul 2006, S. 252-253. (34) Das Landhaus Huldenberg wurde später mehrfach umgebaut und im Jahre 1972 abgerissen. Auf einem Teil des Geländes war bis zum Jahre 2002 die Stadt des Kindes (1974) von Anton Schweighofer beheimatet. Seit 2005 ist das Gelände im Besitz der ARWAG Holding-AG, die auf dem Terrain ein neues Wohngebiet erschließen will. (35) Siehe Fischer von Erlach 1730. Zu Lediard siehe Schwarzwälder 1979, S. 87-123; zum Umriss eines Neukommentars der „Historischen Architectur“, siehe Haberkorn 2007, eine Arbeit, die in den kommenden Jahren ausgearbeitet werden soll. (36) Fischer von Erlach 1721, Vorwort. Ein aktuelles Thema, dem sich auch die Ausstellung „Johann Bernhard Fischer von Erlach 1656-2006, gestaltet von SPLITTERWERK im Stadtmuseum in Graz, widmete. Siehe Ausst. Kat. Graz 2006, passim. (37) Siehe hierzu die kursorischen Ausführungen bei Harris 1990, S. 194-196, und bibliographisch Vance 1982. (38) Es wären sicher noch einige weitere Punkte, wie die Aufnahme von Stonehenge in den Entwurf einer Historischen Architectur, der zeitgleiche Briefwechsel (1715-1716) zwischen dem englischen Philosophen Samuel Clarke und Gottfried Wilhelm Leibniz oder die Beziehungen Leibniz' zu Daniel Erasmus von Huldenberg (siehe Brief Nr. 396, S. 666-667) zu untersuchen; für eine grundlegende Änderung der Einschätzung scheint dies allerdings vernachlässigenswert zu sein; zum „deutschen Einfluss“ im 18. Jahrhundert in England siehe Davis 1969 und Levine 1999 sowie allgemein Kaufmann 1966. (39) Sedlmayr 1997, S. 94. (40) Persönliche oder gar offizielle Kontakte, wie sie die Reise nahe legen, bedürfen noch immer der archivalischen Aufarbeitung. (41) Pinder 1911, S. XVI.

#### Literatur:

Arciszewska 1994  
Barbara Arciszewska, *The Hanoverian Court and the Triumph of Palladio. The Role of Palladian Architecture in the Political Ascendancy of the House of Brunswick-Lüneburg in Germany and England ca. 1700*, Toronto (Diss.) 1994.

Arciszewska 2002/1  
Barbara Arciszewska, *Johann Bernhard Fischer von Erlach's Villa Huldenberg at Weidlingau. Architecture and the Politics of Dynastic Identity within the German Empire c. 1700*, in: *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* 52, Wien 2002, S. 95-112.

Arciszewska 2002/2  
Barbara Arciszewska, *The Hanoverian Court and the Triumph of Palladio. The Palladian Revival in Hanover and England c. 1700*, Warsaw 2002.

Arciszewska 2005  
Barbara Arciszewska, *Johann Bernhard Fischer von Erlach and the Wolfenbüttel Library – the Hanoverian connection*, in: Andreas Kreul (Hrsg.), *Barock als Aufgabe*, Wiesbaden 2005, S. 109-124.

Aurenhammer 1973  
Hans Aurenhammer, *J. B. Fischer von Erlach*, London 1973.

Bold 2000  
John Bold, *Greenwich. An Architectural History of the Royal Hospital for Seamen and the Queen's House*, New Haven/London 2000.

Bonaccorso 1997  
Giuseppe Bonaccorso, *Lo studio e la scuola di Carlo Fontana. La formazione romana dei suoi allievi stranieri*, Venezia (Diss.) 1997.

Davis 1969  
Garold N. Davis, *German Thought and Culture in England 1700-1770. A Preliminary Survey Including a Chronological Bibliography of German Literature in English Translation*, Chapel Hill 1969.

Downes 1982  
Kerry Downes, *The Architecture of Wren*, London 1982.

Downes 1987  
Kerry Downes, *Sir John Vanbrugh. A Biography*, New York 1987.

Fischer von Erlach 1721  
Johann Bernhard Fischer von Erlach: *Entwurf einer Historischen Architectur*, In *Abbildung unterschiedener berühmten Gebäude, des Alterthums und fremder Völcker, Umb aus den Geschicht-büchern, Gedächtnüß-müntzen, Ruinen, und eingeholten wahrhafften Abrißsen*,

vor Augen zu stellen, Wien 1721 (Reprint Dortmund 1978).

Fischer von Erlach 1730  
John Bernhard Fischer von Erlach: *A Plan of Civil and Historical Architecture, in the Representation of the Most noted Buildings of Foreign Nations, both Ancient and Modern, Taken from the most Approv'd Historians, Original Medals, Remarkable Ruins, and Curious Authentick Designs*, übers. v. Thomas Lediard, London 1730 (London<sup>2</sup> 1737; Reprint Ridgewood/Farnborough 1964).

Friedman 1984  
Terry Friedman, James Gibbs, New Haven 1984.

Haberkorn 2007  
Lucas Haberkorn, *Johann Bernhard Fischer von Erlach, „Entwurf einer Historischen Architectur“. Zum ästhetischen Repräsentationskodex einer universalhistorisch-rekonstruktiv, autobiographisch-herrschaftsaffirmativ und gleichermaßen traditionskritisch-modern angelegten Architekturstichserie des österreichischen Spätbarocks*, Bremen (Mag.arbeit) 2007.

Hammarlund 2000  
Anders Hammarlund, *Plus ultra – przygody Karola Gustawa Heraeus (1671-1725). Polityka i sztuka w barokowym Wiednu, Sztokolmie i Uppsali*, in: *Barok. Historia, Literatura, Sztuka* 7/1, Warszawa 2000, S. 75-116.

Hammarlund 2001  
Anders Hammarlund, *Plus ultra. Leibniz und der Kaiserliche Antiquitäten- und Medailleninspektor Carl Gustav Heraeus*, in: Hans Poser (Hrsg.), *Nihil sine ratione. Mensch, Natur und Technik im Wirken von G. W. Leibniz. VII. Internationaler Leibniz-Kongreß*, Berlin 2001, Bd. 1, S. 454-461.

Hammarlund 2003  
Anders Hammarlund: *Ett äventyr i staten. Carl Gustav Heraeus, 1671-1725, från Stockholm till kejsarhovet i Wien*, Stockholm 2003.

Hammarlund 2005  
Anders Hammarlund, *Entwurf einer historischen Topographie. Carl Gustav Heraeus auf dem Wege von Tessins Stockholm nach Fischers Wien. Bildungsgeschichte eines Konzeptverfassers*, in: Andreas Kreul (Hrsg.), *Barock als Aufgabe*, Wiesbaden 2005, S. 93-108.

Hantsch 1927  
Hugo Hantsch, *Johann Bernhard Fischers von Erlach Aufenthalt in Berlin*, in: *Belvedere* 11, Wien 1927, S. 159-160.

Harris 1990  
Eileen Harris: *British Architectural Books and Writers 1556-1785*, Cambridge/New York/Post Chester/Melbourne/Sydney 1990.



- Harris/Higgot 1989  
John Harris/Gordon Higgott, Inigo Jones. Complete Architectural Drawings, New York 1989.
- Hart 2003  
Vaughan Hart, Nicholas Hawksmoor. Rebuilding Ancient Wonders, New Haven 2003.
- Hauer 1997  
Christian Ewing Hauer (Hrsg.), Christopher Wren and the Many Sides of Genius. Proceedings of a Christopher Wren Symposium, Lewiston 1997.
- Jeffery 1996  
Paul Jeffery, The City Churches of Sir Christopher Wren, London 1996.
- Kat. Graz 2006  
Johann Bernhard Fischer von Erlach 1956-2006. Eine Ausstellung gestaltet von SPLIT-TERWERK [Nützliche Wörter und Wendungen zur Ausstellung], Stadtmuseum, Graz 2006.
- Kaufmann 1966  
Emil Kaufmann, Architecture in the Age of Reason. Baroque and Post-Baroque in England, Italy and France, New York 1966.
- Kieven 2003  
Elisabeth Kieven, „Il gran teatro del mondo“. Nicodemus Tessin the Younger in Rome, in: Konsthistorisk tidskrift 72, Stockholm 2003, S. 4-15.
- Kreul 2006  
Andreas Kreul, Johann Bernhard Fischer von Erlach. Regie der Relation. Mit einem Verzeichnis der plastischen und architektonischen Werke, einer umfangreichen Bibliographie sowie neuen Farbphotographien der Bauwerke von Georg Parthen, Salzburg 2006.
- Kunoth 1956  
George Kunoth, Die Historische Architektur Fischers von Erlach, Düsseldorf 1956.
- Lanchester 1924  
Henry Vaughan Lanchester, Fischer von Erlach, London 1924.
- Leapman 2003  
Michael Leapman, Inigo. The Troubled Life of Inigo Jones, Architect of the English Renaissance, London 2003.
- Levine 1999  
Joseph M. Levine, Between the Ancients and the Moderns. Baroque Culture in Restoration England, New Haven 1999.
- Little 1955  
Bryan Little, The Life and Work of James Gibbs. 1682-1754, London 1955.
- Martin 1978  
Dennis R. Martin, Eine Collection curieuser Vorstellungen (1730) and Thomas Lediard, an early eighteenth-century operatic scenographer, in: Current Musicology 26, New York 1978, S. 83-98.
- McCormick 1991  
Frank McCormick, Sir John Vanbrugh. The Playwright as Architect, Pennsylvania 1991.
- Musson/Miers 1999  
Jeremy Musson/Mary Miers, Heroes of the Makers and Shakers, in: Country Life 193/42, London 1999, S. 86-91.
- Otruba 1965  
Gustav Otruba, Die Bedeutung englischer Subsidien und Antizipationen für die Finanzen Österreichs 1701-1748, in: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 51, Wien 1965, S. 192-234.
- Peacock 1995  
John Peacock, The Stage Designs of Inigo Jones. The European Context, Cambridge 1995.
- Pinder 1911  
Wilhelm Pinder, Deutscher Barock, Düsseldorf/Leipzig o. J. [1911].
- Prange 1988  
Peter Prange, Das Palais Trautson in Wien – stilistische und typologische Probleme, München (Mag.arbeit) 1988.
- Prange 1994  
Peter Prange, Das Palais Trautson – eine „ungemeine Architecture“, in: Pantheon 52, München 1994, S. 101-119.
- Pühringer-Zwanowetz 1975  
Leonore Pühringer-Zwanowetz, Unbekannte Zeitungsnachrichten zum Wiener Barock. Mit einem Anhang von Auszügen aus den Beständen des Hofkammerarchivs, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 28, Wien/Köln/Graz 1975, S. 182-214.
- Ridgway/Williams 2000  
Christopher Ridgway/Robert Williams (Hrsg.), Sir John Vanbrugh and Landscape Architecture in Baroque England 1690-1730, Stroud 2000.
- Rump 1979  
Gerhard C. Rump (Hrsg.), Kunst und Kunsttheorie des XVIII. Jahrhunderts in England. Studien zum Wandel ästhetischer Anschauungen 1650-1830, Hildesheim 1979.
- Schnath 1938  
Georg Schnath, Geschichte Hannovers im Zeitalter der neunten Kur und der englischen Sukzession 1664-1714, Hildesheim 1938-1982 (4 Bde.).
- Schwarzwälder 1979  
Herbert Schwarzwälder, Der „deutsche Spion“ und Bremen. Thomas Lediard, Sekretär des britischen Gesandten beim Niedersächsischen Kreis in Hamburg und der Gesandte Sir Cyrill Wich, in: Bremisches Jahrbuch 57, Bremen 1979, S. 87-123.
- Sedlmayr 1997  
Hans Sedlmayr, Johann Bernhard Fischer von Erlach, hrsg. v. Giovanna Curcio, eingel. v. Hermann Bauer, Stuttgart 1997.
- Soo 1998  
Lydia M. Soo (Hrsg.), Wren's "Tracts" on Architecture and Other Writings, Cambridge 1998.
- Stewart 1984  
J. Douglas Stewart, Sir Godfrey Kneller and the English Baroque Portrait, Oxford 1984.
- Summerson 1986  
John Summerson, Architecture of the Eighteenth Century, London 1986.
- Summerson 1993  
John Summerson, Architecture in Britain 1530-1830, London 1993.
- Summerson 2000  
John Summerson, Inigo Jones, New Haven/London 2000.
- Tapié 1960  
Victor-Lucien Tapié, Age of Grandeur. Baroque Art and Architecture, London 1960.
- Vance 1982  
Mary A. Vance, Baroque architecture. Books in the English Language, Monticello 1982.
- Wittkower 1974  
Rudolf Wittkower, Palladio and English Palladianism, London 1974.
- Abbildungsnachweis:  
Abb. 1: Wien, Albertina Museum  
Abb. 2: Bremen, Archiv Andreas Kreul  
Abb. 3: Düsseldorf, © Georg Parthen  
Abb. 4: Stockholm, Villa Huldenberg, Nationalmuseum
- Anschrift des Verfassers:  
Andreas Kreul  
Kunsthalle Bremen  
Am Wall 207  
28195 Bremen  
Deutschland  
e-mail: kreul@kunsthalle-bremen.de